Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

Band: 4 (1911)

Heft: 2

Artikel: Symbol und Mythus

Autor: A.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-406167

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in Mistredit und die Equifer und Reuppthagoraner fingen bereits an, in ihrer Bergweiflung geduldige Ergebung und Bettentsagung zu predigen. Damit aber war der Ueber-Sang jum Chriftentum gefunden; denn die foziale und co-fitifche Mifere zwang den verzagten Menfchen den Glau-

kniege Weiere zwang den verzagten Verligten den Glade Ben auf, daß sie das, was das Leben ihnen hienieden ver-fagte, im Jenseits sinden. Infolge ihres zielbewusten Vorgehens und ihres sesten Vulammenhaltens in Not und Trübsal waren die Christen Vereits im 4. Jahrhundert eine politische Macht von solcher Bedeutung geworden, daß sich Constantin denselben anichlog und mit ihrer Silfe denn auch als erster christlicher saiger den Tron der Caefaren bestieg, worauf sich natür-kailer den Tron der Caefaren bestieg, worauf sich natür-kaf der siegreichen Sette gablreiche Schmaroger im eigenen Interesse auwandten und natürlich noch christlicher zu sein vorgaden, als ihr ersolgreicher Kaiser.
Constantin, der sich überigens erst turz vor seinem Tode

den vom Chriftentum vorgeschriebenen Gebräuchen fügte war im Grunde nur ein schlauer Diplomat, dem der Zwed nun die Philosophen der damaligen Zeit sich zum Beweise ihrer Lehren auf die Resultate der wissenschaftlichen Forihing, o mangelhaft dieselben auch waren, beriefen, die Chriften hingegen in der Bibel den alleinigen Urquell alles Biffens und aller Religion sahen, so nahm denn der Konflift dwischen Wissen und Christentum seinen Ansang, und derselbe hat bis auf den heutigen Tag seinen Abschluß noc

lange nicht gefunden! Sobald also das Christentum eine politische Macht worden war, entwicklie es sich zur starren Hierarchie, die keinen Widerspruch duldete, besonders wenn derselbe von der Bernunft diktiert war, wie 3. B. die Anslicht des Kir-henältesten Krius in Alexandrien, nach welcher Fesus mit Gott nicht gleich zu kellen sei, da es doch eine Zeit gegeben Hoben milfle, in der ersterer nicht existiert habe, wenn man nicht annehmen wolle, daß Bater und Sohn vom gleichen Alter sein könnten. Dies Ansicht sand selbst Constantin plausibel, aber er wurde von Arius Gegnern so sange be-stimmt, dis er das Consil zu Nicaea zusammenrusen sieb, auf welchem dann die arianischen Lehren sowie die An-hänger derselben verdammt wurden. (Schluß folgt).

Gin Opfer feiner Ueberzeugung.

Am vergangenen Montag den 23. Januar 1911 ist unfer Gesimmungsfreund und langjähriges Mitglied des Bürcher Freidenkervereins, Khilipb Lehn, Schneider-meister, in Jürich auf Besehl der Kronauerichen Bundes-anwaltschaft auß dem Gebiete der Schweiz auß-gewiesen worden. Trop persönlichen Bennissen war gewiesen worden. Troß persönlichen Bemühens war es nicht möglich, in dieser Engelegenheit zuverlässige Auflärung zu erhalten und somit sind auch wir auf die dunwiderlegte Gerichte und Bermutungen angewiesen, die in die lokale Tagespresse Aufnahme fanden. Khilipp Lehn, Inhaber eines eigenen Ateliers, und disher durchaus undeschollen, wurde vor ein vaar Tagen von nicht weniger als vier Polizisten duchtschied übersollen, werhoftet und auf der Stelle ins Gesängnis abgesührt, weil er im schauften Berdachte stand (man erschreck nicht D. Med.) einige "gesährliche" Zeitungen, wie den "Freid en kerr" und den "Freien Arbeiter", in Arbeiterbereinen und Gewerschaften verbreitet zu haben. Eine vorgenommene Haussluchung ergab keinerlei Beweise oder Anhaltspunkte für eine "berdrecherische" Jandhung des Verhaltspunkte für eine "verbrecherische" Jandhung des Kolportieren dieser und ler Dessenlüchter erscheinen Matte, das Kolportieren dieser in der aller Oeffentlichkeit erscheinenden Blätter gerade in der "freiesten Großstadt der Welt" ihm polizeiliche Berhaftung und Ausweisung zuziehen könnte. Wie gesagt, da ihm keine andere Handlung zur Last ge

Wie gelagt, da ihm keine andere Handlung aur Last gekegt werden kann, nung angenommen werden, daß Lehn wegen Kolportage des "Freidenker" und des "Freien Arbeiter" ausgewiesen wurde.
So gering wir von der Tätigkeit der Kronauerschen.
Garde denken, einer solch niedrigen Gemeinheit, jenand
mit Bewußtsein nur deshalb um die miöhselig erworbene Existenz au beingen, weil er Zeitungen ken folportiert, halten wir die Herren doch nicht für fähig.
Herr Kronauer soll und offen Auskunft geben, warum
er den Mann außweit! Behart er darauf, seine Tätig-

er den Mann ausweift! Bebarrt er barauf, feine Tatia feit als lichtscheues Gewerbe auszuüben, so darf er sich nich wundern, wenn auch die allerschlimmsten Gerüchte üt teine Amtsführung Glauben finden. B-t. über

Mein Kirdjenaustritt.

Bufdrift von Profeffor Dr. Ernft Saedel Bena.

Nachdem ich kürzlich meinen Auskritt aus der ebange-lischen Kirche bollzogen habe, ist mir von mehreren Seiten der Wunfc ausgedrückt worden, meine Bewoggründe zu desem Schritte kurz derzulegen. Indem ich hierdabiesen Bunsche nachsomme, beschrätte ich mich auf solgende

1. Meine persönliche Stellung zur Religion im all protestantische Kaiver blieb stumm und überließ dem katho-gemeinen und zum Christenkum im besorderen habe ich im 17. und 18. Kapitel meines bekannten Nuches über die "Welträtzel" bereits dargelegt. Zum Berständnis und das Uebergewicht erlangt hat, und welche sich ohnehin der

- Prorestantismus.

 3. Erft durch meine fünssätzigen akademischen Studien im Gebiete der Naturwissenichaft und Medizin (1852—1857), später besonders durch meine zahlreichen Reisen, gelangte ch unter schweren Seelentämpsenl allmächtich zu der Ueberzeugung, daß die mystischen Glaubenslehren der christlichen Religion mit den sicheren Ergebnissen der driftlichen Keligion mit den sicheren Ergebnissen der instellen der brissenischen Stadt.
- 1017 [en sag frit a] en Erfahrung boug underender ind allender inn britten dezemium meines Lebens überzeugte mich allmählich, das die chriftliche Keligion anch für die Ethit und die prattische Lebens führzeugte mich allmählich, das die chriftliche Keligion anch für die Ethit und die prattische Lebens führen geneigende Erundlage gibt, wie für die theoretische Weltanfch auung.

 5. Frühzeitig an das ernste Nachbenken über die Erfeinungen gewöhnt und seits geneigt, übre wahren bewirkenden Ursachen au ergründen, gelangte ich so von meiner ursprünglich du al ist jich en und ibealistischen Weltschaftlichen Abeltenschaftlichen und einer ursprünglich der inn on ist jich en und reallistischen Weltschaftlichen Ehrlichen Ernschaftlichen von Goethe, später sieht und verschlichen von Goethe, sieht sich zuert in meiner "Generalten Wortphologie der Draanismen" (1866) eingehend dargelegt, später in mehr populärer Form in der aus dieser vervorgegangenen "Natürsche erhotischen kein ist 1809 in verschesse.
- 7. Das solgerichtige "Glaubensbesenntnis eines Katur-solgers", welches sich daraus entwicklet, habe ich 1802 in weinem Ultenburger Vortrage über den "Monismus als Band zwischen Migion und Wissenschaft" bestimmt fornw-liert und dabei besonders die Unwereindarseit des christichen Schöplungsglaubens mit dem wichtigsten Ergebnissen der modernen Entwicklungslehre betont.
- nodernen Entwicklungstehre betont.

 8. Als im November 1905 au Jena von den Anhängern einer streng einheitlichen, nur auf die Ergebnisse der Naturerkenntnis gestüßten Weltanschaung der Deutsche Monistendund gerindet wurde, habe ich auf Wunsch vieler Ferunde und Schiele vielen Ehrende und echsen als Nichtschur der breißig "Thesen und Deutschlassen der Verlieben der Angenommen, voelche ich 1904 im Franklurter "Freien Wort" verössenlicht hatte.
- jurter "Freien Wort" veröffentligt hatte.

 9. Nachdem ich so seit mehr als sünfzig Jahren aus reinster leberzeugung von den Glaubenslehren des Christentums mich in ner lich abgelöß hatte, voäre es nur solgerichtig gewesen, dieser Ertenntnis auch äu her rich durch Austritt aus der edangelischen Kirche angemessenen Ausbruck zu geben; ich unterließ diesen letzten Schritt lediglich aus Mücklich auf neine Familie und auf liebe Freunde, denen ich dadurch schweren Kummer und auch Schaden zugesügt kaben mirde. haben würde.
- haben wirde.

 10. Wenn ich jest dennoch zu diesem schweren letzten Schritt mich entichlossen habe, so geschießt es nach reiflich ster Uleberlegung, teils weil die personlichen meines langen Zögerns inzwischen gehoben sind, reils weil se meinem Ehrgefühl widerstrebt, noch länger den äußeren Schein religiöler Zweidelutigkeit und der landesköblichen heutelleizuerweden.
- 11. Die findliche und politische Keaktion, welche sich im Deutschen Krichliche und politische Keaktion, welche sich 22 Jahren unter der Regierung des sogenannten "neuen Kurses" entwickelt hat, nimmt beständig zu und gesährdet immer mehr die Freiheit der gesistigen Entwicklung sowohl als auch die Bohlfahrt unseres teuren deutschen Vaterlandes.
- 12. Wit tiessiem Bedauern ist zu konstatieren, daß diese Keaktion den stärtsten Rückgalt in der diesbewunderten Person des hochbegabten Kaisers Wissem II. sindet, der sich sein den kaufer state Besten Lieben II. sindet, der sich sier Beginn seiner Kegierung in Gegensch zu dem sogenannten "alten Kurse" seines Großvaltes Misselm I. gestellt hat. Ich seines konstaten Kurse" seines Großvaltes Misselm I. gestellt hat. Ich seines konstern Verdiesen kanzlers, Fürsten Hobensollern-Kaisers und seines großen Kanzlers, Fürsten Ito den Visimard, welchger—nicht ist zu Angenklanger", sondern als "Baumeisters" unter den größten Schwerigkeiten den solsen Beiden Raiserreichs ertämpst hat. Diese betden großen Männer waren einsach und pruntlos in ihrer Erscheinung, weise und hart in ihren Jaideln; beide waren von echter Krömmigseit besetl, aber nicht dem herrschästigtigen Kleens untertan; sie wurden deshalb von dem orthodogen edangeischen "Wuckertum" ebenso tief gesaßt wie den dem ultramontanen fatholichen "Bentrum". 12. Mit tiefftem Bedauern ift gu fonftatieren, daß biefe
- nontamen tatholiichen "Zentrum".

 13. Im Gegensche bazu psiegt ber jehige Kaiser die fromantischen Negungen seines Großoßeims, Friedrich Withelms IV., dem er auch durch sein glängen vervandt eichem Leitstigen Kaiser die glängendes Kedetalent und seine vieistigen kimstlerischen Anlagen vervandt ersteitent. Er teit mit ihm, als "Herscher von dottes Gnaden" oder "Instrument des Herrn" —, die oft betonte lleberzeugung, daß "Kröron und Altar" sich gegenseitig stügen mitzten, ebenso die gesaftwosse at hat vor ist er en de Kachtung seines protestantischen Kreinen klassen von der Kachtung seines protestantischen Kreinen klassen von Kalier und Kapst viel behrochen; in Kom teilnahm, wurde die widernatürtige Kreindichas von Kaiser und Kapst viel behrochen; in wimischen Pläteren wurde jogen die Hossen ung ausgedrückt, daß Kaiser Wisselm der den der Schoft der "Meinstellungen kaiser Wisselm Besuch Kapst Leos XIII. im Bat-tan entstatete des gesägtsichen Feindes des Edwangelischen kaisert ums! entstemdete ihm die Sympathien vieler seingebilderter Jassener, um so mehr als er Gast des Königs don Jasten im Dustrinal war.
- Königs bon Fraien im Duirinal war.

 15. Das augenfälligfte Zeugnis für seine latholissernden Neigungen legte der Katser in diesem Jahre ab, als Papst Pus X. durch seine berücktigte Borromäus-Engystlita dem Kroteltantismus die schmäßlichten Beschinpungen ins Gesicht geschender hatte. Ueberall erwartete man, daß Wichelm II. mit seinem hockentwicksten Ergefühl dem römischen und deutschendlichen Papste den ich schon 1899 als "den größten Charlotan der Weltgeschischer derrester hatte die gedüspende deutschie Andreck erkeiten wirde; der ber protestantische Kniver blieb stumm und überließ dem lächgeichten König von Sachsen die Espe dieser Entgegnung.

- dazu ihren mächtigen Einfluß in Schule und Staat.

 17. Daher erscheint gegenwärtig dringender geboten als je zuvor die Trennung von Kirche und Staat, ebenso vie Trennung von Kirche und Staat, ebenso wie übe vollständige Trennung von Kirche und Staat, ebenso wie die Kulturtändern ift diese bedeutungsvollschiede Scheidung zum Auhen des Staates ebenso wie der Schule längtt durchgeführt; in Deurchschan führ sie dagegen noch auf den gartnäckiglien Widerland.

 18. Wir müssen umsomehr mit allen gesehlichen Witteln is herteiziglissen schoel zu gegenwärtig die gewaltige Macht des katholischen und evangelischen Kierus durch die gegenwärtig die gewaltige Macht des katholischen und evangelischen Kierus durch die enge Verbindung mit dem realtionären Feudal-Vole in gefährlichsen Vorade gelärft wird. Beide benutzen in echt iestuitischer Weise den Deckmantel der Kelizion zur Verschleiterung ihres Egoismus und ihrer Verrischeislike. Der der berüchtigte "schwarzhlaue Vlock" bedroht die Brundlagen unserer geistigen Freiheit.

 19. Wenn auch diese politischen Erwägungen für mich
- geiftigen Freiheit.

 19. Wenn auch diese politischen Erwägungen für nich den wichtigsten Beweggrund zu dem jest ersolgten Kirchenaustritt bildeten, so kommt dazu noch der Erel vor der ich ein heitigen Zeuchelei und der Grein der Kriecherei, welche im Glanze des pruntvollen neuen Kaiserthyrones zu einer gemeingesährlichen Democalifation zu fülleren droht; die zwangsweise Erziehung zum äußerlichen Kirchentum berdirft die deelsten Anlagen zur wahren innersitäten Kriefinian lichen Religion
- Kirchentum berdirbt die edelhen Antagen zur wapren unnerlichen Keligion.

 20. Endlich bestimmt mich zum Entschlusse des Auskritts aus der Kirche auch noch ein der fön liches Wott, die Kodwehr gegen die maßlosen Angrisse und die Ensolen Verleumdungen, welche in den letzten zwei Jahren die klerikale und die mit ihr verdindete reaftionäre Kresse gegen meinem Sparakter gerichtet hat; in den gemeinsten Tonarien din ich duch Hunderte von Vroschlusse die Kressen die Klerikale und die mit ihr verdindete keschlusse die Kressen die Klerikale und die mit ihr verdindete kantigen die nich geständere Kressen die Klerikale und die mit ihr verdindete die Hund die "Vertrüger" an den Kranger gestellt worden. Warum An ge d lich, weil ich ein Wissensen geschändet habei; tat sächlich, weil ich seit sinszig Jahren surchtios und rücksichse die moderne Entwicklungslehre verteidige und deren wichtigsten Kolgeschlus, die "Vir de kleiter "Vb sie am mung des Wenschen gesördert habe. Die beiden verbrüderten modernen Jesuschlusse der Verdirer. Velden erteile ich eine endschlusse die klein der und die Füllschlusse der Verdirer. Velden erteile ich eine endschlusse die klein der und die Källschungs-Anklagen der Jesuschen Untwort auf die Källschungs-Anklagen der Zesuschen Untwort auf die Källschungs-Anklagen der Zesuschen.

 Sen a. Ern sich ach es der kleine Leine offene Untwort auf die Källschungs-Anklagen der Zesuschen.

Ausland.

Hiridjelde (Sachsen). Der hier in einem Kleinen Ort bon ca. 2000 Einwohnern bestehende Freidenkerrerein mit ca. 40 Mitgliedern veranstaltete am Jahresschluß eine große Sylvester seier. Es gelang dem Borstand, eine Theater-Gesellichaft zu engagieren und wurde Beyerleins Drama "Zapfenktreich" aufgesührt. Die Pausen sillte Musse der gesamten Orts-Kapelle und nach dem Theater sand die dem Orts-Kapelle und nach dem Theater sand die Beranstaltung war öffentlich und vollessen sie dem Index der gestellte und von der kapelle und nach dem Theater sand die Beranstaltung war öffentlich und vollessen der dem Verländig und vollessen der dem Verländig dem tändig unentgelflich, so daß der geräumige Saal kaum die Anwesenden zu fassen vermochte. Als Dank für das die Anwesenden zu salsen vermogne. Als Watt zur uns Gebotene erfolgten zohlreiche Neuanmeldungen; dem auch ein freidenkerischer Mensch verlangt hin und wieder nach heiteren, fröhlichen Stunden, und können wir allen Einnen zu arheiten. Auch in diesem Sinne zu arbeiten.

Symbol und Minthus.

Bon A. R.

Muf uralten, von der naiven Phantafie chaldäischer Sirten ausgebrüteten Vorstellungen vom Wesen der Götter, deren erst verwehende Formen allmählich sie gesestigt und plastischer herausgebildet hatten, fußten die großen antiken Kulturen. Diese Theogonien erzeugten lebenssprühende Götterbilder.

Die früheste Inkarnation des Gottes, dessen Anbetung Die frühefte Infarnation des Gottes, dessen Anbeiung das Christentum zwei Jahrtausende aufrecht zu erhalten bermochte, war der ägyptische Oliris, der zum Heile der Wenschheit litt, starb und auferstand. In Sprien war Nedfart für die Menschen auf dem Scheiterhausen gestorben und wieder auferstanden in der strahlenden Gestalt eines Ablers. In den Haiten der Altaroth um Abantung (Abonis), welcher im Glanze seiner Jugend von einem Sber getötet wurde, dann aber, nachdem sein Blut in Blumen sich verwandelt, ins Leben zurückehrte, sein Werf der Selbstaufopferung weiterzussühren. Als bedeut-jame Sinnbilder des Wirtens der Sonne haben die Ge-

jame Sinnbilder des Wirkens der Sonne haben die Geftalten des phrygischen Atys, des Fretischen Zagreus, des
persischen Mithra, des griechischen Diomylos in die Geister
und Herzen der Arier und Semiten sich eingegraben.
In dem schmerzens- und segensreichen Kuhn des Kronos feierten die Priester von Jonien und Kypros eine ichöpferische Kraft, kosmische Geiebe, wossir sie eine konkrete Form gefunden. So natürstich wie aus der lichtvolken Bhilosophie eines Anazagoras die Welt ging aus dem
Schaume des Weeres Benus Anadyomene hervor.
Doch die alten herrischen Gattheiten. die Lust

Doch die alten berrlichen Gottheiten. die Puft Freude des kindlichen Wystizismus der primitiven Vösser, derschund des kindlichen Wystizismus der primitiven Vösser, aberschwanden von der Bildfläche, verdrängt von neuen, abstrafteren Wesen, den Ehrsstangsbetrung von neuen, die Zeit, da die Wissenheitigen der Attria mit ihrer wisden Hößlichkeit Alexandrien bessechen, da der Bischof Chrissus durch einen vom Wahnstinn ersasten Pöbel die jugendlich schöne heidnische Philosophin Hypatia ungestraft hinmordone gewinige Kynologia Hypotia ingeltel hindelsen soffen konnte; — damals gingen die Griechengötter und mit ihnen der Genius eines Thales, eines Plato für immer ins Exil, der alles überflutenden chriftlich-mittel-alterlichen Barabarei weichend, deren Gewalt die Welt fortan anheim gegeben war. Diese neue, jüdisch-dristliche Lehre konnte nun wohl

geweiene Woral zu finden. Sie bildete viellmehr die alten Keligionslehren nach und fnetete die hergebrachten Dog-men um, derart, daß die religiösen Traditionen zwar bei behalten wurden, aber nicht unberändert, sondern berun-staltet und kastriert. Berstümmelt und steril, ward die antike Keligion des Lebens zum Kultus des Schmerzes, der Entsagung und des Todes. So ift die Gottheit der Juden-Christen nichts weiter

off die Griffelt der Internation der Anden-Griffelt nichts wetter als eine Berballhornung der antifen Götter des Lebens, und unter den Zeremonien und Symbolen ihres Kultus finden sich feine, die nicht irgend einer älteren Ueberliefe-rung entlehnt wären. Jahrtausende der der Kreuzigung auf Golgatha sahen die Aegypter in dem Kreuze ein heiliges Zeichen; die babylonische Semirannis lieb dem heiligen Geifte die Gestalt der Taube. Vor den Urchristen kannten die Affhrer einen Gott in Fischform: Dagon; die Perser übten die Taufe.

übten die Taufe.
Im Munde der christlichen Briester versoren die Mythen des alten Assen ziessimt; sie vourden zu blutarmen Fabeln ohne metaphysischen Gehalt. "Es musten," sagt einer der größten lebenden Denster, "die abstracteren Gotsebsgrisse für Kopf und Sers völlig undestreidigend sein, ja weit schlecker der vollig undestreidigend sein, ja weit schlecker den Bedürfnissen des menschlichen Sinnes entsprechen als die ursprünglich nativen, aber doch mit dem vollen Fleisch und Plut der Khantasie ausgestatteten, noch nicht zu abstracten Gerippen gewordenen Editer." Im Nazarenertum besangen, erreichten der Völker des Westens – von Anbruch der freigesstigten Neuzeit – nicht den ferne die Höhe der Sivilization, auf der die Bewohner den Assen der Verlägenden. Der Schatten des Gekreuzigten versichten de Wertruzigten versichten der Wenschlebeit gleich einem verderblichen Alb. An die

auf der Menjcheit gleich einem verderblichen Alp. Un die Stelle des Kultus des Lebens, der Freude, trat eine jort-währende Abwendung von der Sinnenwelt, deren Endwagtende Advendung von der Sinnenweit, deren Eilo-ergebnis die drüdendste Knechtung der Geister war. Seu-chelei und Lüge waren die unmittelbaren Friichte des ab-furden Bannfluches, womit die christlichen Sahungen die natürlichen Lebensfreuden besegt hatten. Eine triumphisnaturingen wedensfreiden deugt garten. Eine trumpnie-rende Fierarchie herrichte über verduminte Nationen. Aber brachte das Christentum nicht die den Alten unbekannte Liebe in die Welt? In der Theorie ja wohl (vonm nam nicht mit Schopenhauer und anderen die Duintessenz der christlichen Religion für indischen Ursprung erklären will). Bas es aber mit diefer gepriefenen Christenliebe in ber

über die Olympier das Anathema aussprechen, aber sie ber- Prazis auf sich hat, das mag das Wüten der Religion im nochte weder eine neue Claubenssormel noch eine nie da- Wittelalter und das schnachvolle Gebahren der Europäer gegenüber den Naturvölkern und der Tierwelt noch in un en Tagen zeigen. Hatte die heidnische Weltanschauung, der Geist des Al

tertums, ein für alle gerechtes und glüsstliches Leben nicht gezeitigt, so war es in der christlichen Veriode in dieser Hinsight um nichts bessen beteult. Erst die Abnahme der Macht des Christentums und die Entwissung der Deno-tratie, der Wissenschaft haben, mächtige Umwälzungen im

fratte, der Wissendgatt haben, mächtige Umwälzungen im Identreise der Menschbeit hervordringend, vieles gebessert.
Wird nun wohl einst eine noch höhere Ordnung der Dinge ins Leben gerusen, werden die Idene der Freiheit, der Gerechtigkeit und der Schönlig zum Durchberuch fommen, Symbol und Muhthu ihre trügerische Geworlt ganz verlieren? Wird den Menschen jeder Zweise der der über schwieden das ihre fahrenden nach Leben wirde in der Amerikaanschaft werden und Leiden wirde in der Amerikaanschaft der Menschen und Leiden wirde in der Amerikaanschaft der Menschaft der Menscha nicht im himmel und in der gölle, sondern allein auf die ser Erde zu suchen haben? Wird die Religion endgültig gu Hall kommen und mit ihr manch andere verwängnisvolle Ungeheuerlichkeit einer Jahrtausende alten geistigen und wirtschaftlichen Sklaverei? Wird dereinst das Volk, der alte und doch ewig junge Demos, auf den Ruinen der Unwissenheit, der Borurteils und des Brivilegiums den Bau eines neuen, würdigen Lebens aufführen? Wir fragen!

Wir verweisen unsere Leser heute ichon auf den in der März-Rummer erscheinenden Artikel "Freidenkertum und Freimaurerei" von J. B. Mc. B. Die Redaktion.

Bücherbefprechungen.

Bücherbesprechungen.

Mehrers großes Konversations:Legison, 22. Band, Jahres. Supplement 1909—1910.

3chermann tennt und igdigt den "großen Meyer"; auch der soeine erschiedene Supplementschand reißt sig im adgemeinen dem gangen Werte würdig an. Desto erstaunlicher ist, in einem Bunkt unersauße in der flächen Bunkt unersaußer ihre zu der Klackliche ja salschau erste in eine man und werte glünger Jahren. Wir meinen den Autistel: Ferrer. Darin ließt man .a., daß Ferrer, were etrige Jünger Jorials, bei der woßtgabenden Ernestine Wennier, wegen ihres durfrührigen Raufligismus sich für einen boch offenstenationen Mann ausgabe" und sie zur Grindung eines "Aphle" in Barcelona begrifferte, aber das sien "für dies doder eine Äntliche Anstalt vermachte Bermögen zur Krindung seinen Schole bertwandte. Und weiter: "Die ungeheure Aufregung, die durch arbeite enstäuße under keiner Modernen Schole bertwandte. Und weiter: "Die ungeheure Aufregung, die durch arbeite enstäuße gegen die spanische Siegen Aundzehungen gegen die spanische gegreung Auft machte, beranlasst diese, die Allen des Progless im Mort laut zu verössenischen ungewiedeutig dartaten und die Berwärfe, die mongen Spanien geschleubert hatte, auch sachlich als völlig underechtigt erweiten".

Auf

Abzahlung

bei kleiner Anzahlung und geringer Abzahlung

Herren- und Damen-Konfektion

E. Dreyfuss

Zürich

Waren-Kredit-Haus

Bahnhofstrasse 98 - I. Stock

Diskretion

Derartige Behauptungen in Herifalen Lügenblättern zu sinden, ninmt nicht Wunder; aber sie in einem bleibenden Werf zu lesen ist debenden.

— hat denn der Berfasse des Artisels wirtlich so wein sich um das Froblem gestümmert, das er dem spanischen offizielen Bereich Glauden scholen gestümmert, das er dem spanischen offizielen Bereich Glauden schaft, ohne ihn aufmerssam gelesen zu haben? Tenn hatte er das gestan, so wären ihm Bweisel gesomen, und er hätte dann auch vielleigt dein nicht der Beidersten zu sie eine Liefen der ihn geschen die Erkelt dann ihn vielleigt gedommen, und er hätte dann und vielleigt die Miderat Konverständen geschen der Frecht der er fin art e über den Ferrer Kozsch gelesen deren Erwähnung selbst — ersta ant ich er Weise — ersta und ich er Weise den generer Kozsch gelesen deren Erwähnung selbst gegen Berrer in der Weise der Ausgeren der er in der Weise der Geschen der Anfalger richtig gestellt und ähnliche Tendenzberichte flattung gänzlich vermieden werden, om mis der Artische Frecht aus der Artische Statute und schalle Tendenzberichte flattung gänzlich vermieden werden.

Die Austerdung Neuendung 1909.

Ein junger Schweit der Theologie verläßt seine Isweizersiche Gestmat, um seine Studien in Berlin sortzuseigen. In der Broßstadt, wo einst Friedrich der Gosse ledte, der mit Vollaus derenerden wer absett der junge Mann seine Weltanischaumg, er wich freier. In das Benner Sann nach zwei Gesche in der Theologie verläßt eine Isweizersiche Gestmat, um seinen Scholegegenen, von der Mater mit großer Pracht und scholen zu der eine Kleide auf, er will sich der Gesche der empfindet. Auch einem Jahre gibt er fracht en, der einem Löchgelegenen, von der Mach eine Teilen der Vollausselle auf, er will sich der entstäte in der der Erkelt deut, er will sich der entstäte in der Dereich einer bedängten Veltermundigen flesen. Sein welchen unter einer Kleide auf, er mit Weisen Weisen alle auf, er will sich der entstäte auf, er will sich er erker Klassen der in Stitzlichet, ein reides Wädeden aus Bern, will mit de

hinter oen Louier vertrage, aum Freidenker noch nicht gefunden bat, bem wird bas Binch von Go. Lauterdurg feine Aufflärung beingen, es fann nur Berwirrung anrichten.

Quittung über eingegangene Beiträge zur "Hädel-Spende". Bis zum 15. Januar find eingegangen: Don K. Sch. in Schaff, haufen 5 Hr.; R., Wiel 50 (818.; Br., Cfickenbach 5 Kr.; R., Jürich 2 Kr. – Totol Kr. 12.50.

Verantwortlich: Medaktions-Kommission des Zentralvorstandes, Zürich. Druck von Conzett & Cie., Zürich 3, Gartenhosstraße 10.

Freidenker-Verein Zürich.

Mittwoch den 8. Februar, abends 81/4 Uhr, im grossen Saal des Restaurant "Sonne", Hohlstrasse, Zürich III:

Oeffentlicher Vortrags-Abend

Referent: J. Peter-Schmal, München. Thema:

Wo die Wissenschaft einzieht, fliehen die Götter."

Wir ersuchen unsere Mitglieder, für rege Agitation besorgt sein. Eintritt 30 Cts. Mitglieder frei.



Joh. Emil Naef, W. A. Hergt's Nachf.

54 Bahnhofstrasse o Zürich o Bahnhofstrasse 54

Spezialgeschäft der Kautschukbranche

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Reisekissen, Gummi-Wärmflaschen,

Gummi- und Celluloid-Spielwaren. — Fussbälle.

00000 0 900000000 000000000 000000000 0000



Werdburg Ecke Werdstr. - Stauffacherplatz Schöne grosse Lokalitäten für Versammlungen und Anlässe Spezialität in Flaschen-Weinen selbstgekelt-rte Landweine. PRIMA BIER

Restaurant zur

Anerkannt gute Küche. Telephon 2585. Adressbuch. Direkte Tramverbindung
vom Hauptbahnhof Nr. 3, 5, 8.
Es empfi-hlt sich bestens K. Heller-Egli.



Eierhaus zum "Goldenen Ei"

Einziges Spezialgeschäft am hiesigen Platze

Grösster Absatz

frischeste Ware!

Garantiert frische Eier zu den billigsten Tagespreisen

Garantierte Trinkeier echte schweiz. 10 Cts. Prompte Bedienung ins Haus

Eierhaus zum "Goldenen Ei" m. meyer

Telephon 8914 Brauerstrasse 3, Zürich III Telephon 8914
Telephon 8913 Gerberg, 5 (Neu-Seidenh.) Zürich I Telephon 8918
Telephon 7818 Seefeldstrasse 84, Zürich V Telephon 7818
Badenerstr. 249, Zürich III

Alkoholfreies Restaurant Josephstr. 52, Zurich III.

Verkauf

auswärts

Wagen ohne Firma

Täglich grosse Auswahl in frischen Gemüsen und Mehlspäisen.

Stets frisches Kaffeegebäck. Mittag- u. Abendessen nach der Karte à 70 Cts. Alkoholfreie Meilener- und Waadtländer-Wein

Geöffnet von morgens 5 Uhr bis abends 91/2 Uhr. Den tit. Mitgliedern des F.-V. bestens empfohlen. Es empfiehlt sich höflichst

Joh. Steiger

GEBROCHENER GUSS

Ausweis

Empfangsch

Joh. Müller, Megger.

t lötbar auf jeder Schmiede mit CASTOLII wie gesunder Guss. KOSTET nur 1-3 cts.p.cr fabricant: Wassermann & C° Lausann Bürcher Kaffeeflube

Reichfaltige Speisekarte zu jeder Cageszeit. Es empficht fich höftlicht 8



das beste aller **S**chuhglanzmittel SEIFENFABRIK KREUZLINGEN
CARL SCHULER & CLE-

